

Späte Hühner

Für alle, denen Telephonanrufe am Morgen, in Herrgottsfrühe an der Tür klingelnde Briefträger und Lieferanten ein Greuel sind, ist dies eine gute Nachricht: Günter Woog aus Dreieich bei Frankfurt, ein 39jähriger Designer und selbst geplagter Angehöriger jener Minderheit, deren abweichendes Schlafverhalten in der deutschen Frühaufsteherkultur permanent diskriminiert wird, hat sich ihrer Sache angenommen. „Öffnungszeiten öffentlicher Einrichtungen und private Dienstleistungsangebote orientieren sich am Idealtypus des frühen Huhns“, hat Günter Woog wiederholt feststellen müssen und sich zum Handeln entschlossen. Mit Leidensgefährten, die gleich ihm morgens in der Regel erst zwischen neun und zehn Uhr aufzustehen pflegen, gründete er „Delta t“, den Verein für Zweitnormalität e.V.

In diesem „Verein zur Förderung und Unterstützung zeitversetzt und langschlafender Menschen“ finden all jene eine Lobby, für die Schlafen und Träumen mehr bedeutet als bloße Reproduktion für den nächsten Arbeitstag. „Viele verwalten nur ihre Probleme, statt sie kreativ zu lösen“, beschreibt Woog das Grundmerkmal des herrschenden Lebensstils, der durch chronischen Schlafentzug und vordergründige Betriebsamkeit geprägt sei. „Im Schlaf“, erläutert er, „ergeben sich nämlich Verknüpfungen und Anstöße, die sich im wachen Zustand nicht einstellen.“

Um keinem der – mittlerweile schon vierzig – Vereinsmitglieder den Schlaf zu rauben, begann die Gründungsversammlung mit einem gemeinsamen Frühstück um fünfzehn Uhr – wobei im Sitzungsprotokoll mehrere Zuspätkommende verzeichnet sind. Unter den Vereinsangehörigen gibt es neben den „aktiven“ Mitgliedern (zeitversetzt und lang schlafenden Menschen) auch „fördernde“ Mitglieder (tolerante Frühaufsteher). Der Vorstand kann darüber hinaus Ehrenmitglieder ernennen, die „in herausragender Weise das zeitversetzte und lange Schlafen gefördert haben“.

Die aktiven Vereinsmitglieder unterteilen sich in solche, die gemäß ihren veränderten Schlafbedürfnissen leben können, und solche, die Konzessionen machen müssen: „Ständiges Zuspätkommen, unnötig schlechte Leistungen und permanenter Gewissensdruck sind die Folgen“, beklagt der Vorsitzende. „Da konträre Lebensweisen vor allem durch abhängige Beschäftigung verhindert werden“, setzt sich Delta t die Förderung und Unterstützung von Selbständigkeit und Selbstverwirklichung zum vorrangigen Ziel“, ebenso wie den Aufbau eines „Netzwerks zeitversetzter Leistungen“ und den Abbau von Vorurteilen. Denn obwohl mit den Worten „Ein jegliches hat seine Zeit“ (Prediger 3,1) die Frühmenschen bereits von der Bibel zur Toleranz gegenüber Langschläfern ermahnt werden, sind letztere dem Spott und Mißtrauen der Zeitkonformisten ausgeliefert.

In der Arbeitswelt setzt, deuten wir die Zeichen richtig, bereits schleichend eine Umorientierung ein: Statt purer Anwesenheit und Pünktlichkeit zählen verstärkt Effizienz und Kreativität, Stärken gerade der Nachtmenschen. Und seit Bundeskanzler Kohl bekundete, daß ihm das Frühstücksfernsehen zu früh gesendet wird, seit öffentlich Kritik daran geübt wird, daß Freibäder im Sommer nachts geschlossen sind, läßt sich ohne Risiko prophezeien: Zweitnormalität hat Zukunft!

Jan Kutscher